



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Allerley heilsame Tractätlein zu sonderbarem Trost der
Lebendigen vnd Abgestorbenen

Lohner, Tobias

München, 1684

Vierdte Nutzbarkeit. Seelen-Hülff errettet von dem Fegfeuer.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10786024-4

Den Seelen helffe oft vnd vil/
 Der wol getröstet sterben wil/
 Niemand ist übel gestorben/
 Der ihnen Gnad erworben.
 Die vierdte Nutzbarkeit.

Seelen: Hulff errettet von dem Feg-
 feuer.

Solches wird sonderlich auß drey Ursachen
 abgenommen.

Erstlich auß der Verheissung Christi
 die er bey dem H. Luca am 8. Capitel gethan
 sprechend: Mit was massen ihr werdet ab-
 messen / mit derselben wird euch widerum
 eingemessen werden. Weil dann Er Christus
 selbst der H. Vertrud / als sie begehrte / wie es
 genehm ihm die Mühe seye / die man anwendet
 Seelen zuerlösen / geantwort hat / sie seye ihm nicht
 minder angenehm / als wann einer Ihn selbst aus
 dem Fegfeuer erlediget hette / vnd darumb wolte
 dieselbe auch ungezweifelt durch die Allmacht seiner
 freygebigsten Gültigkeit belohnen; wer wolte nicht
 billich verhoffen das / wann er ihne Christum
 offte hi den armen Seelen auß dem Fegfeuer erlö-
 sen wird / auch Er Christus diesen seinen Erben
 gleichfals von dem Fegfeuer erledigen werde.

Zum anderen wird solches auch billich auß
 Natur vnd Gürtrefflichkeit der Lieb / die man
 den armen Seelen erzeugt / geschlossen / dann man
 die Martyrer Christi / wegen der Gürtrefflich-

der liebe / mit der sie freywillig vmb Christi willen
 zu allen Peynen sich darbietten / nach allgemeiner
 lehr der Theologen / von allem Fegfeuer befreyt
 seyn / wer wolte nicht gleiche Gnade auch verhoffen /
 wann er auß liebe Gottes vmb der Seelen sich
 also seiner Gnugthuungen entloßt / daß / wann er
 schon auß Mangel derselben solte in dem Fegfeuer
 ein kurze oder lange Zeit verbleiben müssen / er
 doch lieber solche Peyn selbst wolte außstehen / damit
 die arme Seelen erlediget werden. Ist nicht solche
 Lieb vmb so vil höher zuschätzen / je grösser die Peyn
 des Fegfeuers / als alle andere Martyrer diser Welter
 geschloß werden? Wann derohalben der H. Pauli-
 nus Nolanischer Bischoff / weil er sich für den Sohn
 einer Wüstrawen selbst in die Gefangenschaft ge-
 geben hat / bald darauff durch sonderbare Ordnung
 Gottes nicht allein selbst erlediget worden ist / son-
 der auch die Gnade erlangt hat / alle andere gefange-
 ne Christen mit sich zunehmen / warumb solte der
 gütige Gott nicht vil mehr den ionigen ledig lassen /
 welcher / sovil an ihme gelegen ist / sich für die ar-
 me Seelen in die so erschrockliche Gefangenschaft
 des Fegfeuers zugeben zuwillig darbietet? Hat
 nicht von diser Lieb vnd Barmhertigkeit recht der
 alte Tobias gesagt / daß sie die Seel nicht wera-
 de in die Finsternuß gehn lassen? Also fürwar
 hat in dem Werck die H. Gertrud erfahren /
 wie von ihr Dion. Carthus. vnd andere erzehlen.
 Dann als sie in dem Sterbckündlein in grosser Forche
 gestanden / sie möchte villeicht auß Mangel der
 Gnugthuung / die sie alle zur Hülff der Seelen
 Ad ii auff

auffgeopffert hat / ein schwäres Fegsew außstecken müssen / ist ihr in solcher Angst Christus erschienen vnd hat sie mit disen sehr trostreichen Worten getröstet: Damit du / mein liebe Tochter / verstehst wie angenehm mir dein Lieb gewesen / welche du gegen den armen Seelen erzeigt hast / so sollest du wissen / daß dir alle Straff / die du sonst wegen deiner Sünd herrest außstehen müssen / gänzlich nachgelassen seye / vnd der ich sonst um ein jedes gutes Werck hundertfaltige Belohnung versprochen hab / wil dir dise dein Lieb mit einer sonderbaren Belohnung vergelten / vnd zugleich alle von dir erstorbene Seelen zu dir herabschicken / damit sie dich mit höchster Freud in den Himmel begleiten.

Dieses noch mehr zubeträftigen / soll nicht verschwiegen bleiben jene sehr denckwürdige Lehr / welche Card. Lugo in to. de pec. behauptet / daß nemlich wann einer schon allen Frucht der Gnußthum für die arme Seelen auffopffert / er doch allzeit indirecte, oder nebenzu einen Theil seiner Straff auflesche / in Bedencken / daß er durch dieses so treffliche Werck in der Gnad vmd Freundschaft Gottes nicht wenig zunimmet / vnd also hiedurch macht / daß diejenige Straff / welche vorher seiner Person gemäß ware / jetzt zugroß geschätzt werde. Darmit aber dise Lehr / welche etwas subtil vnd spitzfindig ist / auch von einem gemeinen Mann verstanden werden möge / kan man nachfolgende Gleichnuß brauchen. Man seze / daß in einem Gefaß geordnet seye / daß wann ein Bawer einen vmb das Leben brachte / er soll enthaupt; wann aber ein E-

Edmann dergleichen Todtschlag begienge / solle er
allein ein gewisse Zeitlang in einen Kercker geworfs
sen werden. Man setze auch weiter / daß ein Baur/
der einen vmbgebracht / ehe man ihn gefangen nim
met / ein solche That begehe / derentwegen er ver
diene / zur Würdigkeit eines Edelmanns erhebt zu
werden / in solchem Fall wurde solcher Baur durch
sein That nicht allein verdienen / daß er zu einem
Edelmann gemacht / sonder auch die Straff der Ent
hauung / welche für einen Edelmann zustreng wä
re / in die Straff einer langwürrigen Gefäncknuß ver
ändert wurde. Ebert ein solche Beschaffenheit dero
halben hat es mit dem / der ein so fürtreffliches
Bereit der Lieb gegen den Seelen übt / dann eben
darumb daß er durch dises vmb etlich Grad in der
Würdigkeit nachset / muß ihm die verdiente Straff
denn so vil Grad gemindert werden.

Zum drittern wird obangedeute Warheit auch
villich auß der Danckbarkeit der erlösten Seelen
geschlossen / dann weil eines theils nicht zuzweifeln
ist / daß sie in dem Himmel den Stande vnd Noth
ihres Erlösers erkennen / anders theils aber auch all
doer durch die Erfahrung erst recht verstehen / wie
große Guttat ihnen sehr erwisen worden / da man
ihnen erlangt / daß sie vmb etliche Wochen oder Jahr
früher diese Seligkeit haben genüssen mögen / kan
niemal nicht gezeifelt werden / daß sie bey GDe
unablässlich anhalten werden / daß er disen ihren
Guthäten sein kräftige Gnad verlenhen wolle /
daß sie einweder sich eines vollkommenen Ablass vor
ihren End theilhaftig machen / oder mit einer sol
chen

Dd ih

Eher

cher Beschaffenheit des Gemüts von diser Welt ab-
 scheiden/ das sie billich von allem Fegfeuer befreit
 seyn mögen/ oder doch außs baldist darauf erlö-
 get werden / dann wann jener Königl. Welch
 als er diejenige Jungfrau/ in deren Schoß er ge-
 zogen war/ auß einem angezündten Scheiterhaufen
 gesehen/ durch natürliche Lieb vnd Danckbar-
 keit angetrieben/ zu dem Scheiterhaufen hingey-
 flogen / vnd mit den Flügeln sich ohne Unterlaß
 bemühet hat/ das Feuer aufzulösen/ wievil muß
 werden die erlöste Seelen solche Lieb gegen ihren
 Erlöser erzeigen? Ja wann auch auß diser Welt
 ein junger König/ der durch Mitwürdung eines
 guten Freunds auß einer verdrüßlichen Gefangen-
 schafft erlediget/ vnd in sein Königreich wäre er-
 gesetzt worden/ wann er hernach verkünde/ daß er
 diser sein Erlöser auß Mangel der Bezahlung sei-
 ner eignen Schuld/ in gleiche Gefäncknis ge-
 sen worden wäre/ zweifels ohne nicht ruhen würde
 biß daß er ihne gleichfals auß diser seiner Gefan-
 genschaft errettet hätte / ist fürwar solches vns so
 vil mehr von den erlösten Seelen zuverhoffen / je
 schwärer die vorige Gefangenschaft/ je glückseliger
 die erlangte Glückseligkeit/ vnd je größer ihr Gegen-
 Lieb vnd Danckbarkeit geschätzt werden soll. So
 also billich ein wahrer Seelen Liebhaber diser ihre
 Fürbitte sich getrosten/ vnd jene Wort des Abime-
 lechs Gen. 21. gegen ihnen brauchen: Verspreich
 mir/ daß du nach der Barmhertzigkeit / die ich
 dir erzeigte hab / thun wollest. Erlöser
 Lehr hat wol erkannt jener Alte/ von dem P. Marcus

Bonnyer in seinem Advocaten des Fegfeurs
 erzelt/ das/ als er ein gute Zeit im Ehestande
 Kaufmanschafft getrieben/ sich endlich entschlossen
 mit seiner Hausfrauen in den geistlichen
 Standt zubegeben. Als er nun in diesem Stande
 sich gang für vnnun schätzte / pflegte er zusagen :
 Ich vnd ich wissen allein/ wievil ich schuldig bin
 weil ich derohalben nicht zu bezahlen hab/ wil ich je-
 nem Evangelischen Schaffner nachfolgen/ vnd mir
 solche Freund machen/ die mir in meiner Noth helf-
 fen/ vnd die Thür des Himmels auffthun. Niemie-
 gehe ich in das Fegfeuer / vnd frag die arme See-
 len: was seye ihr schuldig? Hundert Jahr? Nun
 wolan seyt getrübt/ vnd schreibe fünffzig/ dann dise/
 in sovil mir möglich/ die ganze Summa wil ich für
 euch bezahlen/ zu diesem End opfere ich auff alle mei-
 ne gute Werck/ gewinne Ablass/ übe mich in Buß-
 Wercken/ vnd gib alles den Abgestorbenen/ mit der
 Hoffnung/ ich werde also die Thür zum Himmel
 offen finden. Zu dessen Beträffung haben wir
 ein schönes Exempel in spec. Exempl. 9. g. zu lesen/
 also gemelt wird/ daß ein frommer Priester gewe-
 sen/ welcher so oft es seyn kunde für die armen See-
 len Mess lesete. Als er aber einmal bey dem Bi-
 schoff anlagt wurde/ vnd einen Bürgen sicherheit
 halten stellen solte/ vnd keinen zu finden wuste/ seynd
 vnderwehens vil Finger in dem Luffte von dem Bi-
 schoff gesehen worden/ darauß er dann leichtlich ab-
 genommen/ das/ weil ihme des Priesters Neigung
 zu Hilff der Seelen bekandt ware/ solche Finger der
 gemelten Seelen/ welche gleichsam für ihn fürspre-
 chen

D d

Men vnd bürge wöllen/ gewesen sehen. Hiesse
derohalben fren nach Hauß sich versügen/ mit
melden/ er hätte schon Bürgen genug/ solle in
hier Alsdacht fortführen/ die Seelen des Begleiters
hätten für ihn eingesprochen.

So ist auch bekandt/ was in gemeldtem Speculo
von einem gemelt wird/ welcher niemalen über den
Frenthoff gangen/ daß er nicht zugleich etwas für die
Abgestorbne gebettet. Als er derohalben nach
richtiger Beichte vnd Communion gestorben/ ist der
Capellan/ da er das Hochwürbige Sacrament
die Kirchen getragen/ durch heimlichen Gemach
auff dem Frenthoff gehalten worden/ vnd hat
Stimme gehört/ die gesagt: Jetzt ist vnser Woll-
ter gestorben/ stehe auff/ die ihr in diesem Ort
het/ kombt/ last vns für den jenigen betten/ der so
für vns gebettet hat. Darauff alsbald ein großer
Geräusch der Todtenbänier gehört worden/ welche
aus den Gräbern entstanden/ sich zusamen gesetzt
in die Kirchen gangen/ alldort vndet den brünnenden
Facklen das Töden/ vmb gesungen/ vnd vmb
rumb in ihre Gräber sich verfligt haben.

Es wird aber eben zu diesem Zitel auch nicht wenig
sagen/ was Baronius auß des Frankösischen Kö-
nigreichs Historien in dem Jahr 647. erzehlet/ daß
nemlich einem frommen Einsidler in der Ruhe ein
alter Mann erschienen/ vnd ihne auffzustehen/ vnd
für König Dagobertum zubetten ermahnt hab. Als
er derohalben sich zum Gebett versetzt/ hab er vor
sich gesehen/ wie die Teufel die Seel Dagoberts
nicht ohne harre Schlag vnd schimpffliche Wort
über

über das Meer in das Fegfeuer führten. Als aber
 die Seel des Königs etliche Heilige anruffte/ hat
 sich alsbald der Himmel eröffnet/ vnd sehen die
 H. Dionisius/ Mauritius/ vnd Martinus mit
 grossen Glanz herunder gestiegen/ welche sich zu dem
 Schifflein versigt/ die Seel auß den Händen der
 bösen Feind gerissen/ in den Himmel getragen/ vnd
 nachfolgenden Vers gesungen haben: Selig ist
 der Mann/ den du erwöhlt vnd angenom-
 men hast! **HER** in deinen Höffen wird er
 verhört. Wann nun Dagobertus ein solche Hülff
 von den Heiligen erfahren/ weil er ihnen allein ein
 Kirchen erbauet/ oder dieselbe begabet hat/ wievil
 mehr wird solche Hülff zuverhoffen haben derjenige/
 der sie von dem Fegfeuer erlöst/ vnd zu solcher Glück-
 seligkeit geführt hat? Sol also billich ein jeder
 Mensch ihm jene Reimen des offgemeldten Poeten
 zuwenden.

1.

Wer vom Fegfeuer ledig seyn/
 Vnd nicht erfahren will dessen Penn
 Wie seinem grossen Schmerzen.
 Der lieb vnd üß Barmherzigkeit/
 Der helff vil Seelen zur Seeligkeit/
 Vnd liebe sie von Herzen.
 Mit was für Maf man hie außmest/
 Mit der man wider dort einmest/

D d v

Wie

Mit Fegw der Liebe brinnen /
Macht dem Fegfegw entrinnen.

2.

Was man den armen Seelen thut /
Christus erkennt für eygnes Gut /

Wirds also auch belohnen.

Wie kunte es an möglich seyn /

Daß er von deß Fegfegws Veyn

Nicht wolte dem verschonen /

Der Ihn so offte in Seeln betracht /

Vnd erlöst hat mit aller macht?

Kein Hüß der Seeln thue sparen /

Wer geschwind zu GDe will fahren.

Die fünffte Nutzbarkeit.

Seelen-Hüß macht die Seeligkeit häufiger
ger genießen.

Solches kan auß den Vmbständen vnd Ursachen / durch welche der Verdienst ins gemein pflegt gemehrt zuwerden / abgenommen werden / deren drey eygentlich die Gelehrten erzehlen.

Die erste ist die Fürtrefflichkeit deß Wercks selbst / welche in der Seelen-Hüß in dem höchsten Grad zu finden ist / dann weil eines Theils die Lieb vmb sovil fürtrefflicher ist / als andere Tugenden / je höher die Königin vor ihren Dienerinnen geschätzt wird; anders theils aber auß allen Wercken der Lieb